



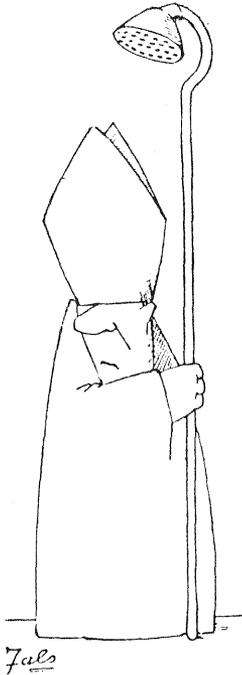
US-Bischöfe gegen Reaganomics

Nach demselben demokratischen Muster, wie sie es 1983 der Weltkirche mit ihrem aufsehenerregenden Friedenshirtenbrief vorexerziert haben, schreiben die katholischen US-Bischöfe zur Zeit einen Hirtenbrief über "Die Katholische Soziallehre und die amerikanische Wirtschaft". Der erste, 136 Seiten starke Entwurf, den eine Kommission unter der Leitung von Erzbischof R. Weakland (Milwaukee) erstellt hat, wurde im November auf einer Vollversammlung durchdiskutiert.

Der Text selbst liegt der "forum"-Redaktion zwar leider noch nicht vor, doch alle Presseberichte sehen ihn als bislang schärfsten und fundiersten Angriff auf die Wirtschaftspolitik einer Reagan-Regierung, auch wenn der Präsident sich befleissigte mitzuteilen, er teile die Besorgnis der Bischöfe vollauf. Die Bischöfe wollen das (kapitalistische) Wirtschaftssystem an sich zwar nicht angreifen, verlangen aber eine tiefgehende Umorientierung der Wirtschaftspolitik, die zu sehr im Dienst der Rei-

chen stehe. 1982, schrieben sie, haben die 20% reichsten Amerikaner ein grösseres Einkommen eingesäckelt als die 70% ärmsten US-Bürger. Eine solche soziale Ungleichheit sei moralisch unannehmbar. Es sei eine Schande, dass im angeblich reichsten Land der Welt 35 Millionen Menschen (von 230 Millionen Einwohnern) unter der Armutsschwelle leben müssen. Statt die Steuern zum Vorteil der Investoren und Kapitalisten zu erleichtern, müsste die Steuerlast der Armen gesenkt werden. Auch die Sozialhilfeprogramme, die von der Reagan-Regierung systematisch zugunsten des Verteidigungshaushaltes gekürzt wurden, müssten fundamental erneuert werden.

Solche Kritik greift ja schon die derzeitige Wirtschaftsphilosophie frontal an. Aber die US-Bischöfe gehen noch einen Schritt weiter, wenn sie im Anschluss an die päpstliche Enzyklika "Laborem exercens" den Vorrang der arbeitenden Menschen gegenüber dem Kapital im Produktionsprozess hervor-



heben und eine Demokratisierung der Wirtschaftsentscheidungen im Sinne einer Teilnahme der Arbeitnehmer an der Betriebsführung fordern. Der Ruf nach Sondermassnahmen für Minderheiten (Schwarze, Frauen, Jugendliche), nach einer Verstärkung der gewerkschaftlichen Rechte, nach staatlichen Beschäftigungsprogramm zum Abbau der Arbeitslosigkeit sind

ebensoviele Absagen an die Wirtschafts- und Sozialpolitik der Reagan-Mannschaft.

Das Dokument geht im übrigen nicht nur auf die Armut in den USA ein, sondern auch auf die Armut in der Dritten Welt, für die die USA Mitverantwortung tragen. Kritisiert wird u.a., dass die US-Entwicklungshilfe vorrangig nach militärischen Interessen verteilt wird und nicht an den Grundbedürfnissen der armen Bevölkerung orientiert ist.

Nach dem Friedensshirtenbrief, der ja weltweit für aufregende Diskussionen gesorgt hat (vgl. "forum" No 67/1983), dürften die Bischöfe der USA auch mit ihrem neuen Text, der Ende 1985 definitiv verabschiedet werden soll, in allen kapitalistischen Ländern zum Nachdenken anregen. Einige prominente Katholiken (u.a. Ex-Aussenminister Alex. Haig) haben auch schon ein Gegen-Dokument verfasst, in dem das freie Unternehmertum hochgelobt wird. Darin heisst es, die Beseitigung der Armut sei Grundprinzip und Wesensmerkmal des Kapitalismus. Adam Smith lebt anscheinend noch. Die Demokratische Partei, bedauerte, dass die Bischöfe nicht vor den Präsidentschaftswahlen in die Öffentlichkeit traten; mit ihren Stellungnahmen gegen die Abtreibung waren sie weniger um eine Neutralität besorgt.

m.p.

(Le Monde, 14/11/1984; LW, 24/11/1984; Publik-Forum, 30/11/1984)

Nach Redaktionsschluss hat "Publik-Forum" (Nr. 25/ 21.12.84) breite Auszüge aus dem Hirtenbrief in deutscher Übersetzung veröffentlicht. Wer sich dafür interessiert, möge sich vertrauensvoll an die "forum"-Redaktion (Tel. 369 742) wenden.